

PREDIGTREIHE „GESTALTEN DES ADVENT“
ENGEL – BOTEN DER FREUDE UND DER NÄHE GOTTES
Predigt am 3. Adventsonntag 2025

Liebe Schwestern und Brüder,

Johannes der Täufer, der Rufer in der Wüste, stand im Mittelpunkt unserer adventlichen Betrachtungen am 2. Advent. Dieser Mahner hatte auch den Mut, den König für sein sündhaftes Verhalten zu kritisieren. Nun sitzt er im Gefängnis. Er weiß nicht, ob er da noch einmal lebend heraus kommt. Und wie das in solchen Krisen oft ist: Er bekommt Zweifel an sich selbst und seinem größten Auftrag: Dem Messias, dem Christus, dem Gesalbten Gottes den Weg zu bereiten. War dieser Jesus von Nazaret, den er im Jordan getauft und als Messias bezeugt hatte, wirklich der Richtige. Da brauchte er Gewissheit. Und deshalb „schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“¹

Jesus fordert sie auf, dem Johannes zu berichten, was sie selbst sehen und hören können. Wo so viel Heilsames geschieht, ist Gott selbst am Werk durch den von ihm gesandten Messias.

Ich will heute aber noch von einem anderen Mann erzählen, der auch im Gefängnis gesessen hat: Pater Alfred Delp SJ, den ich als unseren Begleiter durch diesen Advent ausgewählt habe. Er schreibt in seinen Meditationen über die Gestalten des Advent:

„Den diesjährigen Advent sehe ich so intensiv und ahnungsvoll wie noch nie. Wenn ich in meiner Zelle auf und ab gehe, drei Schritte hin und drei Schritte her, die Hände in Eisen, vor mir das ungeheure Schicksal, dann verstehe ich ganz anders als sonst die alten Verheißenungen vom kommenden Herrn, der erlösen und befreien wird. Und immer kommt mir dabei in die Erinnerung der Engel, den mir vor zwei Jahren zum Advent ein guter Mensch schenkte. Er trug das Spruchband: ‚Freut euch, denn der Herr ist nahe.‘ Den Engel hat die Bombe zerstört. Den guten Menschen hat die Bombe getötet und ich spüre oft, dass er mir Engelsdienste tut.“²

Das klingt schon fast ein wenig makaber. Engel und Mensch von einer Bombe ausgelöscht. Was ist da aus dem Spruch geworden, den der Engel vor sich hertrug: „Freut euch, denn der Herr ist nahe.“? Dieser Spruch in Anlehnung an Verse aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi (4,4-5) hat übrigens dem heutigen 3. Advent seinen besonderen Namen gegeben: GAUDETE – Freut euch!

Aber: *Was ist das eigentlich: Freude – wirkliche, tragende Freude?* Auch Alfred Delp hat sich im Gefängnis diese Frage gestellt. Ich gebe seine Betrachtungen dazu wieder sinngemäß, in vereinfachter Sprache wieder. Er schreibt:

Oft wird gesagt, Freude sei Zufriedenheit oder ein inneres Hochgefühl, das daraus entsteht, dass man genug hat. Für manches mag das stimmen. Aber das ist noch nicht die ganze Wahrheit. Sonst wäre kaum erklärbar, wie ein Mensch gerade in schweren Zeiten, in Angst oder Ausweglosigkeit, echte Freude erfahren kann.

Ist es überhaupt sinnvoll, über Freude nachzudenken? Gehört sie nicht eher zu den angenehmen Extras des Lebens, für die in Krisenzeiten kein Raum ist? Und erst recht nicht in Situationen äußerster Enge – etwa in einer Gefängniszelle, wenn man gefesselt ist, hin und her geht, voller Sehnsucht im Herzen und voller Sorgen im Kopf.

Und doch geschieht genau dort etwas Unerwartetes: Plötzlich ist das Herz erfüllt von Leben, von einem inneren Glück, das kaum erklärbar ist. Ohne sichtbaren Grund wird das Dasein auf einmal wieder hell. Hoffnung ist da. Verheißen liegt in der Luft. Manchmal mag das ein innerer Schutzmechanismus sein, ein Aufbäumen gegen die drohende Verzweiflung. Aber nicht immer. Oft war es eine leise Vorahnung: Es kommt noch etwas Gutes. Auch das gehört zu einem harten Leben. Nicht selten zeigte sich kurz darauf tatsächlich eine konkrete Spur von Güte – eine unerwartete Geste, ein Zeichen von Liebe, gerade dann, wenn niemand damit gerechnet hätte.

Doch das ist noch nicht alles. Es gibt diese besonderen Stunden, in denen ein Mensch innerlich ruhig und getragen ist. Die äußere Situation ist unverändert schwierig, vielleicht sogar hoffnungslos. Und trotzdem wird man nicht bitter. Man kann loslassen. Man kann alles wirklich Gott anvertrauen.

¹ Evangelium: Mt 11, 2–11 ; hier Verse 2-3

² Alfred Delp, Gesammelte Werke, Band IV, Frankfurt 1984, Seite151

Hier liegt der entscheidende Punkt: Wahre Freude hat immer mit Gott zu tun. Natürlich können Menschen, Dinge und Ereignisse Freude auslösen. Aber ob diese Freude tief und echt ist, hängt davon ab, ob ein Mensch überhaupt noch fähig ist, sich zu freuen. Und diese Fähigkeit steht in direktem Zusammenhang mit seiner Beziehung zu Gott.

Der Mensch ist nur dann wirklich lebendig, wenn er in Gott verwurzelt ist. Ohne diese Verbindung wird er innerlich krank – oft langsam und unbemerkt. Diese Krankheit betrifft auch die Freude. Daraum hat der Mensch lange versucht, sich Freude zu machen, sie zu produzieren, sie laut einzufordern. Damit der Mensch aber wirklich leben kann, braucht er eine klare innere Ordnung und eine tragfähige Beziehung zu Gott.³

Für all das steht in der Erinnerung von Alfred Delp diese kleine Engel-Figur mit ihrer Botschaft von der Freude am nahen Herrn. Darin findet er Trost. Und er schreibt auch, warum es ihn tröstet, wieder in vereinfachter Sprache:

Der Schrecken dieser Zeit wäre kaum auszuhalten – so wie der Schrecken unserer ganzen menschlichen Lage –, wenn es nicht dieses andere Wissen gäbe. Ein Wissen, das uns immer wieder aufrichtet. Das Wissen um Verheißungen, die mitten in Angst und Dunkelheit ausgesprochen werden und trotzdem gelten.

Und das Wissen um die leisen Boten Gottes. Sie drängen sich nicht auf. Sie sprechen ihre Worte des Segens genau dort, wo die Not am größten ist. Sie säen Hoffnung aus – eine Hoffnung, die eines Tages aufgehen wird, selbst mitten in der Nacht.

Das sind noch nicht die lauten Engel des Jubels, nicht die Engel der Öffentlichkeit und der sichtbaren Erfüllung. Es sind die Engel des Advent.

Sie kommen still. Unauffällig. In die verborgenen Räume unseres Lebens, an unsere Herzen – so wie damals. Sie bringen uns Gottes Fragen nahe. Und sie erinnern uns an seine Möglichkeiten. An den Gott, für den nichts unmöglich ist.⁴

Die Engel des Advent. In der Bibel ist es zunächst der Engel, der dem Priester Zacharias erscheint, um ihm von Gott auszurichten, dass sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung geht. Seine Frau und er werden trotz ihres fortgeschrittenen Alters einen Sohn bekommen, der Johannes heißen soll. Dann hören wir vom Erzengel Gabriel, der sechs Monate später von Gott nach Nazareth gesandt wird, um der jungen Frau Maria anzukündigen, dass sie durch das Wirken des Heiligen Geistes ein Kind empfangen wird, dem sie den Namen Jesus geben soll. Und schließlich wird noch einmal ein Engel bemüht. Er hat die heikle Aufgabe, den Josef dazu zu bewegen, seine schwangere Verlobte nicht zu verstoßen, sondern sie und ihr Kind im Vertrauen auf den Geist Gottes anzunehmen.

Die Engel des Advent kündigen neues Leben an, gerade dort, wo es nicht mehr zu erwarten ist – wie bei Elisabeth und Zacharias; oder dort, wo es noch nicht zu erwarten ist, wie bei Maria und Josef, die noch gar nicht verheiratet sind. Und sie ermutigen dazu, dieses Leben anzunehmen, auch wenn erst einmal nicht so klar ist, wo es eigentlich herkommt und wo es schließlich hinführt. So war es damals, und so ist es heute.

Wen oder was aber meint Delp eigentlich, wenn er von Engeln redet? Sind das die Flügel-Wesen, wie sie in der Kunst mehr oder weniger geschmackvoll dargestellt werden? Gibt es überhaupt Engel? Es gibt sie wohl nicht so, wie es Sie gibt oder mich; wir können sie nicht dingfest machen. Es mag sie aber so geben, wie es zum Beispiel Liebe gibt, oder Vertrauen oder eben auch Freude. Liebe gibt es nur, wo jemand liebt. Und Engel, zu Deutsch Boten, gibt es nur, wo jemand sendet. Und das ist Gott. Die Engel sind Gottes Botschafter auch für unsere Zeit. Sie kündigen uns vom Leben, das immer wieder neu von Gott ausgeht und uns erfüllen und beleben will – auch und gerade dann, wenn die Bedingungen dafür nicht gut zu sein scheinen; wenn wir meinen, jetzt sei es zu spät oder zu früh oder überhaupt unpassend. Sie sind Gottes Antwort auf unsere Sehnsucht nach seiner Nähe, nach seinem Schutz, nach seinem Leben.

Und manchmal macht Gott auch uns zu seinen Lebens-Boten. Dann sind Sie oder ich für einen Augenblick selbst ein Engel des Advent. Dann spüren andere auch durch uns: Der Herr ist nahe. Wenn das kein Grund zur Freude ist!

³ Originaltext: Delp. a.a.O. Seiten 161-163

⁴ Originaltext: Delp, a.a.O. Seite 151f